

Der Schranken wa...  
wurden Metalls...  
und Staatsfonds...  
anfangen fast in allen...  
rn. Banknoten und...  
gleich 1-2 fl. besser...  
n 1-7 fl. Für Kre...  
n Saluten, Anfrage...  
ausgegeben, Schloßen...  
ar flüßig, sowohl im

180.80, Nordbahn-  
papiere in Wien  
861.  
67.30  
80.90  
751.—  
182.—  
137.65  
138.15  
6.52 2/10

haz. 14. szám.  
-én 1861.  
AUPIN.  
Ban.  
Brakor.

den drei Köni-  
bei Vermittlung  
kauf vorgemerkt  
rfen aller Gatt-  
chte, Weine,  
en in jeder Be-  
tg zusichern, ma-  
Gattungen Lan-  
nehmen, für de-  
möglichst besorgt

1861.  
TSCHE  
missions-

ber 1861.  
Gold Waar  
40 fl. 34.— 34.50  
20 „ 22.— 22.50  
20 „ 22.75 23.25  
10 „ 14.75 15.25

Monat).  
a. holl. 116.25 116.25  
südl. 116.50 116.50  
südl. 116.60 116.75  
B. 102.75 102.75  
138.25 138.40  
138.25 138.25  
54.30 54.40

Meht.  
ail. P. — — —  
ten.  
18.95 19.—  
6.56 1/2 6.57 1/2  
6.56 6.57  
10.98 11.—  
19.15 19.20  
11.30 11.32  
11.50 11.65  
13.87 13.92  
2.6— 2.6 1/2  
137.50 137.75

omptl. 6 1/2 — 6  
II. u. I. S. 8 — 7  
für Wechsel 5  
Tage 5  
für läng. Sicht, 6 1/2  
Effekt-Vorsch. 6 1/2  
l-Coupon 137.50 — 137.75

er'schen Neugebäude.

Pränumerations-Preise:  
für Arad:  
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.  
Vierteljährig 3 fl.  
Mit täglicher Postversendung:  
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.  
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.  
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

# Arader Zeitung.

Redaktion:  
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod.  
Expeditions- und Insertions-Bureau:  
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.  
Einfendungen für das „Journal Arad“ und  
dal. werden mit 26 Mr. die Zeile berechnet.  
Manuskripte werden nicht zurückgehakt.

Nro. 289. Mittwoch den 13. November 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

## Arad, 12. November.

Der gewöhnlich gut unterrichtete Wiener Korrespondent des „Sürgöny“ bringt heute eine Reihe mitunter interessanter Nachrichten, welche wir in Folgendem wiedergeben. Zuerst theilt er eine Anzahl von Ernennungen zu Administratoren und königl. Kommissären mit, welche außer den von der „Wiener Zeitung“ bereits veröffentlichten, in den jüngsten Tagen erlassen sind: Zum Obergespan-Stellvertreter des Preßburger Komitats ist der Oberlandesgerichtsrath Josef Neßter ernannt worden. Herr N. ist der erste Bürgerliche, der in Ungarn zu einer solchen Stellung berufen wurde. Für die Pispis ist Bar. Franz Bar Kóczy zum Administrator, für das Zempliner Komitat Ladislaus Lehoczky zum Obergespan-Stellvertreter ernannt. Die Administration des langher Kom. hat Herr Nechredczky in der Eigenschaft eines königl. Kommissärs übernommen. Herr N. ist ein Ruthene, und hat während des letzten konstitutionellen Interregnums als gewählter Gerichtsrath fungirt. — Für die Somogy ist Alexander M é r e y zum königl. Kommissär, zum Kapitän von Bazzygien und Kumanien ist Georg Jankovich, und für die Baranya Mikodem Szalay, gewesener Komitatsvorstand, zum königl. Kommissär ernannt worden. — Derselbe schreibt ferner: Der Kóvárer Distrikt und das Zaránder Komitat sind mit der ungarischen Hofkanzlei in eine sehr bemerkenswerthe Unterhandlung getreten. Der Oberkapitän des Kóvárer Distrikts hat im Namen des Ausschusses und des Beamtenkörpers erklärt, daß sie bereit sind, Steuer zu zahlen, Rekruten zu stellen, und überhaupt den Anordnungen der Regierung Gehorsam zu leisten, wenn die Regierung die außerordentlichen Maßregeln auf ihren Distrikt nicht ausdehnt. Wie ich vernehme, hält die Hofkanzlei in ihrer Antwort es für nöthig, daß diese Erklärung durch den Ausschuss als die Repräsentanz des Kóvárer Distrikts geschehe, weshalb die Hofkanzlei erlaubt hat, daß der Ausschuss eine Sitzung halte. Wenn der Ausschuss sich im Sinne des Oberkapitäns äußern wird, so wird die Hofkanzlei die Sache Sr. Majestät unterbreiten, und sie drückt in ihrer Antwort die Hoffnung aus, daß der Kóvárer Distrikt in seiner bisherigen Organisation und im bisherigen Zustand belassen werden wird. — Der Obergespan des Zaránder Komitats, Herr Pípos, hat eine ähnliche Erklärung an die Hofkanzlei gegeben, doch weil er sie in wallachischer Sprache machte, schickte die Hofkanzlei das Dokument mit der Bemerkung zurück, daß die Komitate im Sinne der bestehenden Gesetze verpflichtet sind, mit den Dykasterien in ungarischer Sprache zu verkehren. — Dem Vernehmen nach sucht auch Sr. Eminenz der Fürst-Primas einen Ausweg, um den außerordentlichen Zustand von seinem Komitat abzuwenden. — Sicherem Vernehmen nach, bemerkt der Korrespondent weiter, kann ich schreiben, daß die neuesten Erlässe keine rückwirkende Kraft haben; für das Vergangene wird Niemand zur Rechenschaft gezogen werden, und die Militärgerichte haben den Auftrag erhalten, in allen durch sie zu verhandelnden Fällen sich vor Allem darüber Gewißheit zu verschaffen, ob das in Rede stehende Verbrechen oder Vergehen damals begangen wurde, als die neuesten Maßregeln in dem betreffenden Bezirk schon kundgemacht waren. — In Bezug auf die Mittheilung der „A. C.“, daß in Folge eines Uebereinkommens zwischen dem ungar. Hofkanzler und dem Statthalter selbst österreichische Wäutern der Postdebit in Ungarn entzogen werden dürfte, heißt es schließlich: Ein derartiges Uebereinkommen müßte nicht zwischen dem Hofkanzler und dem Statthalter, sondern zwischen dem Hofkanzler und dem Staatsministerium getroffen werden. Uebrigens ist bisher nichts dergleichen geschehen. Wie ich indes vernehme, geht die Mittheilung der „A. C.“ als Vermuthung allerdings an.

An der Spitze seines „nichtamtlichen“ Theiles bringt heute „Sürgöny“ folgende ihm aus Ofen zugegangene, die Steuerentziehung betreffende offiziöse Mittheilung: „Wie zum Allerhöchsten Throne drangen die Klagen der Vorsteher einzelner Gemeinden, daß sie, als sie in Folge der Aufforderung der kompetenten Finanzbeamten denselben ihre Steuergebühren entrichten wollten, daran durch die Komitatsbeamten verhindert, oder wenn sie die Einzahlung schon geleistet hatten, durch den Komitatsbeamten (Stuhlrichter) theils mit Entsetzung von ihrem Gemeindevorsteheramt theils auf andere Weise bedroht wurden. Die dießbezüglichen Ausschreitungen kamen zwar ausnahmsweise vor, so wie auch nicht alle Komitate, aus der dießbezüglichen Passivität heraustretend, beschloßen haben, die Steuerentziehung faktisch zu verhindern, beziehungsweise die Steuerzahlung als Verbrechen zu stempeln; — es ist auch zu hoffen, daß nach der Kundmachung der allerh. Verordnungen kein Beispiel eines solchen ungesetzlichen Verfahrens mehr vorkommen wird. Nichtsdestoweniger müssen wir im öffentlichen, wie in Jedermanns persönlichem Interesse aufmerksam machen, daß die gewesenen, oder noch bestehenden Komitatsbeamten so wie auch alle sonstigen Individuen sich vor der Ausübung eines jeden derartigen eben so unzweckmäßigen, wie ungesetzlichen Einflusses, und das Volk verwirrenden Aufreizung hüten sollen, denn die Regierung kann es nicht dulden, daß die gegen höhere Verordnungen Gehorsam an den Tag legenden Bürger Verfolgungen ausgesetzt seien, oder durch Drohungen beunruhigt werden, sie wird im Gegentheil ihre Autorität und die Ruhe der friedlichen Bürger mit allen in ihrer Macht stehenden Mitteln aufrecht zu erhalten wissen.“

„Sürgöny“ theilt ferner die beiden Eidesformeln für Komitatsbeamte mit, und zwar für solche, mit deren Amt richterliche Gewalt verbunden ist, und für diejenigen, welche bloß für den politisch-administrativen Dienst angestellt werden. Erstere lautet:

Ich N. N. schwöre bei dem einzigen lebenden Gott (bei der Jungfrau Maria und allen Heiligen Gottes) meinem ererblichen irdischen Herrscher, meinem allergnädigsten Herrn Franz Josef dem Ersten, Kaiser von Oesterreich, dem apost. König von Ungarn und Böhmen, sowie von Dalmatien, Kroatien und Slavonien, daß ich Sr. k. apost. Majestät für immer treu, gehorsam und unterthänig sein; in meinem Amt gemäß den durch den Obergespan (Obergespan-Stellvertreter, Komitatsleiter) zu erlassenden Instruktionen und Verordnungen mich treu und fleißig benehmen; allen vor mir erscheinenden Parteien in allen zu meinem Amt gehörenden Angelegenheiten, ohne Unterschied der Person, der Armen oder Reichen, — Bitten, Gaben, Begünstigung, Furcht, Haß, Liebe und Gefälligkeit bei Seite lassend, wie ich Gott und seiner Gerechtigkeit gemäß überzeugt sein werde, in allen Dingen nach meinem Können und dem bestehenden Gesetze gemäß rechtliches und gerechtes Urtheil, Gerechtigkeit und Vollstreckung widerfahren lassen, und die mir anvertrauten Amtsgeheimnisse heilig bewahren werde. So wie ich aber gegenwärtig keiner geheimen Gesellschaft, keiner geheimen Verbindung inners- oder außerhald der Grenzen des Gebiets Sr. k. apost. Majestät, als Mitglied angehöre, so werde ich mich auch in Zukunft in keine derartige Verbindung unter keinem Vorwand einlassen. So wahr mir Gott (die Jungfrau Maria und alle Heiligen Gottes) helfe.

Die andere Formel ist mutatis mutandis von gleichem Inhalt und Wortlaut. —

Die Notiz der gestrigen „Wiener Korrespondenz“ betreffs des kroatischen Landtages, welche uns gestern telegraphisch mitgetheilt wurde, lautet:

Wien, 11. November. Wie hier in gutunterrichteten Kreisen verlautet, wird in der heutigen Sitzung des kroatischen Landtages das Allerh., dessen Adresse beantwortende Reskript verlesen werden. Dasselbe soll wichtige Zuständnisse enthalten, wie die Umwandlung des Hofdikasteriums in eine eigene Hofkanzlei — von anderer Seite hören wir auch: Einsetzung eines eigenen Ober-Appellationsgerichtes als Septemviraltafel — zugleich aber die Auflösung des jetzigen Landtages, als durch dessen Gültigkeit unvermeidlich geworden, ausgesprochen.

Der Agrar-Korrespondent des „M. Drsz.“ schreibt, daß die Mitglieder des kroatischen Landtages in der Frage der neuerdings in den Vordergrund gebrachten serbischen Wojwodschafft am 7. d. eine Konferenz hielten, und da beschloßen, sich der Errichtung der Wojwodschafft, welche die Zerstückelung ihres eigenen Landesterritoriums nach sich zöge, zu widersetzen. Das Reskript wird täglich erwartet. Der durch Magurancics verfaßte Entwurf desselben ist nicht angenommen, und mit der Ueberarbeitung der Hofrath Metell Džegovicics betraut worden. Emerich Bogovicics, der aus dem Landtag ausgetretene Deputirte der Stadt Agrar hat eine Fackelmusik, der Deputirte und Gymnasial-Direktor Weber hingegen von den Studenten eine Ragenmusik erhalten.

Dem „P. U.“ wird aus Agrar 8. November geschrieben: Unsere neuernannten drei Obergespane sind, wie ich Ihnen schon in meinem Telegramm vom 4. d. M. mittheilte, durch das Hofdikasterium nach Wien dringend einberufen worden. Ueber die Ursache dieser plötzlichen Einberufung sind die beteiligten Herren Obergespane selbst im Unklaren, da es im Einberufungsdekrete nur heißt, daß sie sich unverzüglich nach Wien zu begeben, und behufs weiterer Rücksprache beim Präsidenten des Hofdikasteriums anzufragen haben. Der Obergespan des Pozegauer Komitats, Herr Spun, dann der Administrator des Warasdiner Komitats, Herr Pissacic, sind bereits nach Wien abgereist, während der Obergespan des Szyrmier Komitats, Herr Kuffovic, erst morgen dahin abgeht.

Der Klausenburger Korrespondent des „P. Napó.“ erwähnt eines in Siebenbürgen aufgelauchten Gerüchtes, daß dort wahrscheinlich kein Landtag stattfinden, und man die Reichsrathswahlen direkt vornehmen wird. — Derselbe Korrespondent schreibt: Die Ernennung des Grafen Nádasdy zum provisorischen Kanzler von Siebenbürgen hat auf einen Theil der Sachen eine angenehme Wirkung gemacht. Der neue Kanzler hat vor 1848 als stellvertretender Schatzmeister von Siebenbürgen, den jedoch der Landtag später nicht wählte, lange in Siebenbürgen gelebt, und ist mit der sächsischen Bureaukratie in gutem Einvernehmen gestanden. Ueber seine Ernennung freuen sich vamentlich diejenigen, an deren Spitze Konrad Schmidt steht, woraus man folgert, daß der sächsische Einfluß zum Uebergewicht gelangt wird, was auf die Rumänen einen sehr unangenehmen Eindruck macht, aber noch unangenehmer ist für sie die Nachricht von den direkten Reichsrathswahlen.

Das siebenbürgische Gubernium hat an die dortigen Jurisdiktionen folgende Verordnung erlassen: „Da laut Zuschrift des k. k. Militär-Oberkommandos vom 25. d. die auf Siebenbürgen entfallende Anzahl von Rekruten für das Jahr 1862 auf 5029 festgestellt wurde, so wird für alle Bezirke der Anfang der Assentirung auf den 1. Februar 1862 bestimmt. Was dem löbl. Magistrat mit dem Bemerkten kundgethan wird, daß die Verordnung betreffs der Repartirung des Rekruten-Kontingentes später kundgegeben werden wird. Zugleich wird der löbl.

Magistrat aufgefordert, der vom königl. Gubernium am 23. September l. J. erlassenen Verordnung, die Rekrutirungsvorarbeiten betreffend, unverzüglich Folge zu leisten. — Gegeben aus der am 28. Oktober 1861 abgehaltenen Sitzung des königl. Guberniums für das Großfürstenthum Siebenbürgen in Klausenburg. Cserei m. p. Hajos m. p., Sekretäre. — „Korunt“ meldet ferner, daß an das königl. Gubernium jüngst die Verordnung herabgelangt sei, statt der Index-Strial-Beschlüsse, die österr. bürgerl. und Strafgesetze in Anwendung zu bringen. Der Präsident der kön. Tafel ist für den Vollzug dieser Verordnung persönlich verantwortlich.

Die sächsische Nations-Universität ist bekanntlich für den 20. November l. J. einberufen worden. In dem Rundschreiben, welches der Graf der sächsischen Nation diesbezüglich an sämtliche sächsische Kreisbehörden gerichtet hat, heißt es:

„Die durch mein Rundschreiben an die Kreise vom 5. Juni 1861 einberufene Nations-Universität hatte, wie ihre im Lichte der Öffentlichkeit geflozgenen Verhandlungen zeigten das Augenmerk vorzüglich auf die Bedürfnisse der Rechtspflege, und die innere Verwaltung gerichtet, und es ist ihr, soweit es unter den obwaltenden, mit mannigfachen Schwierigkeiten verflozten Verhältnissen möglich war, auch gestungen, den Fortgang der Rechtspflege in einer Weise zu sichern, welche die Gefahren des Gerichtsstillstandes beseitigt, und dadurch allein schon die Hauptbedingung geregelter Ordnung im Volksleben, ohne welche keine Freiheit bestehen kann, aufrecht erhält; es ist aber auch die Verarbeit zum Aufbau einer freiständigen Gemeindeverfassung in Angriff genommen worden. — Indes sind noch andere, äußerst wichtige und belangreiche Fragen zurück, welche mit immer dringenderer Mahnung sich in den Vordergrund stellen, Verathung und Lösung erheischend, und darum die Versammlung einer neuen Nations-Universität mit den tüchtigsten Vertretern des Volkes nothwendig machen. — Diese Aufgaben knüpfen sich zunächst an die in Aussicht stehende Einberufung des siebenbürgischen Landtages, und die ihn erwartenden Verlangen der hohen Regierung, als welche, in den öffentlichen Blättern, auf Grund eines an das königl. Gubernium erlassenen allerhöchsten Reskripts vom 19. Sept. 1861. 1. Die Annullirung der rumänischen Nation unter die übrigen recipirten Nationen des Landes; — 2. die Kandidirung der verfassungsmäßig durch die Wahl der Landesstände zu besetzenden Kardinalämter; 3. die Wahl der Abgeordneten in den allgemeinen österr. Reichsrath, und 4. die Verathung über die etwa nothwendigen Abänderungen im österr. bürgerl. und Strafgesetzbuche bezeichnet worden sind.

„Wie sich die sächsische Nation in ihrer Gesamtheit als vollberechtigter dritter Landesstand diesen Aufgaben der Gesetzgebung gegenüber zu verhalten habe? ist die Frage, welche unabweichlich eine klare und feste, der Würde, dem Selbstbewußtsein — und der Ehre der Nation entsprechende Antwort verlangt. Diese Antwort zu geben, und damit die Richtpunkte für einmüthiges Handeln zu bezeichnen, ist das gesetzliche Organ des Volkswillens, die Nations-Universität, als die Gesamtovertretung der sächsischen Stühle und Distrikte ebenso berufen und berechtigt, wie nicht minder ernstlich verpflichtet. — Als ein Mittel, wie wenigstens den nachtheiligen Folgen einer unzulänglichen Vertretung auf dem Landtage wirksam vorgebaut werden sollte, ist von Seiten der Stuhlversammlung von Hermannstadt auf die Nothwendigkeit der Entsendung einer Deputation nach Wien, um dort die Interessen, Wünsche und Ansprüche, aus der sächsischen Nation würdig und mit Erfolg zu vertreten, hingewiesen worden.“

„M. Sajó“ theilt das Antwortschreiben mit, welches der Obergespan von Bihar, Graf Alexander Halkler, an den Herrn Hofkanzler gerichtet hat. Dasselbe lautet:

Er. Excellenz Herr Graf und Kaiser! In meinen verschiedenen Unterbreitungen hatte ich die Ehre jene meine Ansicht zu äußern, daß die Kommission und der Beamtenkörper des meiner Leitung anvertrauten Komitats unter allen Umständen innerhalb der gesetzlichen Schranken verbleiben und sich jedes Uebergriffes enthalten werden; jetzt, wo ich Er. Excellenz die Erklärung des Biharer Beamtenkörpers unterbreite, nach welcher derselbe, so lange es das Wollen der Kommission gestattet, und somit die konstitutionelle Verwaltung möglich gemacht wird, seinen Platz nicht aufgibt, — hat der Beamtenkörper dieses Komitats den Beweis geliefert, daß ich richtig über ihn geurtheilt habe. Aus diesen Defamationen können sich Er. Excellenz überzeugen, wie der Beamtenkörper dafür gesorgt hat, daß bis zum Ende dieses Monats die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und zu den Verfügungen bezüglich der Kinderseuche nöthigen Organe vorhanden seien. Was schließlich die mir a. v. v. traute Obergespanwürde anbelangt, so bin ich, nachdem mit der Auflösung der Kommission und der Resignation des konstitutionellen Beamtenkörpers, die konstitutionelle Verwaltung unmöglich geworden, nachdem ferner alle meine Thaten und Handlungen von der Achtung der Gesetze geleitet werden, nachdem mein in dem Gesetze ruhender Glaube und mein Vertrauen in daselbe die gesetzlich nicht bewilligte Steuerentziehung und Rekrutenstellung weder mit der Wohlfahrt des hohen Thrones noch mit der des Vaterlandes nach meinem guten Gewissen vereinbaren kann, genöthigt:

getreu meinem auf die Konstitution geleisteten Eide, hie-mit meine Funktion bis zur Wiederherstellung der gesetzlichen Kommission, oder bis zum Wiedereintritte der konstitutionellen und gesetzlichen Verwaltung, einzustellen; indem ich Er. Excellenz von diesem Entschlusse benachrichtigen muß, nähert mich die starke Hoffnung, daß unser Auerdurchlauchtigster

Herrscher seinen getreuen Ungarn in nicht langer Zeit den wahren Morgen des konstitutionellen Lebens erschließen werde. In voller Hochachtung — Großwardein, 6. Nov. 1861. — Em. Erzellenz; ergebenster Graf Alexander Haller, Obergespan des Biharer Komitates.

P. C. Wien, 11. November. Die Theorie, welche die offiziöse „Donauztg.“ über die Rekrutierung und das Verhältnis einer konstitutionellen Vertretung zu derselben in ihrer gestrigen Nummer entwickelt hat, dürfte, wie wir vernehmen, schon in einer der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses Anlaß zu einer Interpellation an das Kriegsministerium geben, da man in den Neußerungen der „Donauztg.“ eine getrene Interpretation der leitenden Ansichten unseres Ministeriums zu sehen gewohnt ist. Was aber das ministerielle Organ gestern über diese hochwichtige Frage gesagt hat, dürften selbst die entschiedensten Anhänger der Regierung mit einem bedenklichen Kopfschütteln aufnehmen. — Man wird sich erinnern, welchen Sturm und welche einmütige Einsprache seinerzeit die Erklärung des Grafen Rechberg hervorgerufen hat, daß das Abgeordnetenhaus und der Reichsrath überhaupt sich um die auswärtige Politik nicht zu kümmern habe. Die Erklärung nun, daß auch die alljährliche Rekrutierung den Reichsrath nichts angehe, dürfte eine ähnliche Wirkung hervorbringen. Jedenfalls war es, gelinde gesagt, unpolitisch, mit einer solchen Ansicht jetzt offen hervorzutreten, wo es sich darum handelt, Ungarn und Kroatien, die gerade auf ihr Steuer- und Rekrutenbewilligungsrecht so eifersüchtig sind, gegügiger zu machen.

Was Ungarn betrifft, so herrscht daselbst übereinstimmenden Berichten zufolge die Ruhe der Resignation. „Ost und West“ veröffentlicht heute das Gesuch der „gallizischen Russen“ an Sr. Majestät bezüglich der Theilung Galiziens. Diese Petition, welche am 10. Oktober d. J. überreicht wurde, verlangt drei Punkte: 1. Der gallizische Landtag soll derart organisiert werden, daß er in zwei von einander unabhängige Nationalkurien zerfällt, denen es gesetzlich erlaubt wäre, ihre Nationalangelegenheiten je nach den Bedürfnissen ihres Volkes zu erledigen und unmittelbar Sr. Majestät zu unterbreiten. In den übrigen, die allgemeinen Interessen des Landes betreffenden Fragen scheint die gemeinsame Behandlung derselben durch russische und polnische Vertreter nicht unmöglich. 2. Dem russischen Volke soll, wie unlängst dem serbischen in Folge einer Allerh. Entschliebung die Bewilligung erteilt werden, seine Wünsche auf einem Nationalkongreß zu formulieren und Sr. Majestät zu unterbreiten. 3. Da die Russen als Ureinwohner von Ostgalizien schon durch die Vorherrschaft und Gebrauche, auf Schrift und Sprache, auf den Kirchenritus, sowie endlich in Bezug auf ihre dem Staatsleben Oesterreichs günstige politische Gesinnung geschieden sind, so wäre es nicht nur gerecht, sondern auch notwendig, dieselben von dem Einflusse der polnischen Agitation durch Zertheilung Galiziens in eine polnische und russische Provinz zu befreien. Für beide Stämme gäbe es dann auch einen besonderen Landtag, in Krakau für die Polen, in Lemberg für die Russen.

In Czernowitz ist am 6. d. M. der Freiherr Jordani-Wassilko-Serenti, Mitglied des Herrenhauses ge-

storben; er war vor acht Tagen aus Wien eingetroffen, um während eines kurzen Urlaubes die Seinigen zu besuchen. Baron Wassilko gehörte der antigalizischen Partei an, welche die Bukowina als ein selbstständiges Kronland im Verband mit dem konstitutionell organisierten Gesamtstaate erhalten wissen will.

## Ausland.

**Frankreich.** Paris, 7. November. (Tagesbericht.) Nach dem „Temps“ ist es sicher, daß Herr Joubert die Finanzen wieder übernehmen wird. Außerdem sollen Michel Chevalier und Hausmann, ersterer als Handels-, letzterer als Bauenminister ins Kabinett treten. Bisher waren beide Ministerien vereinigt, d. h. es gab kein Handelsministerium, das bekanntlich nach dem Staatsstreiche dem Bauenministerium einverleibt worden war. — Fürst Metternich trifft heute oder morgen in Paris ein. Graf Pourtales, der sich in der letzten Zeit auf seinem Gute Oberhofen in der Schweiz aufhielt, kommt dieser Tage ebenfalls wieder nach Paris zurück. — Der kaiserliche Hof bleibt bis zum 30. November in Compiègne. — Die portugiesischen Prinzen sind heute Morgens nach Lissabon abgereist. Die Nachricht vom Tode ihres Bruders, des Prinzen Ferdinand, traf sie in Paris. In Compiègne hatten sie nämlich nur die Meldung von dessen gefährlicher Erkrankung erhalten. Der Herzog von Porto befand sich gerade an der kaiserlichen Tafel, als er die betreffende telegraphische Depesche erhielt. Unter den 3000 Mann Landungstruppen, die Frankreich nach Mexiko senden wird, befinden sich 500 Zuvaven. Die Kavallerie, die diesem Korps beigegeben ist, wird ihre Pferde nicht mitnehmen, sondern sich solche in der Havannah oder auch in Mexiko selbst verschaffen.

Paris, 8. Nov. Marshall Mac Mahon ist diesen Morgen schon nach Compiègne abgereist, um dem Kaiser über seine Mission und seine Reise-Eindrücke Bericht zu erstatten. Gleichzeitig mit ihm ist Herr de Clercq nach Compiègne berufen worden; die Abendblätter zeigen heute die Ergebnisse seiner Bemühungen in Berlin an, haben jedoch hervor, daß nicht Preußen, sondern der Widerstand der anderen Zollvereinsstaaten das Zustandekommen des Handelsvertrages verhindert habe. — Der Herzog von Magenta hat von dem Könige von Preußen dessen Portrait in Lebensgröße zum Geschenk erhalten. Die Königin hat der Herzogin ein gleiches Geschenk mit ihrem Portrait gemacht. — Der Sammelplatz für die Schiffe der Expedition gegen Mexiko ist Toulon; selbst die in Cherbourg und Brest stationierten Fahrzeuge, welche daran Theil nehmen, müssen sich dorthin verfügen. Zwischen dem Kriegs-Minister und dem Marine-Minister ist die Frage über das Oberkommando der eventuellen Landungsmannschaft noch nicht entschieden. Der erstere beansprucht es für einen General der Landarmee, letztere für einen höheren Flottenoffizier. — Auf Befehl des Kaisers werden vier neue Panzer-Fregatten gebaut werden. Es geschieht dies, wie man angibt, um die Arbeiten in den Fabriken zu beleben. Wirklich ist auch bereits die Anfertigung der Dampfmaschinen für diese Schiffe an Privatunternehmer vergeben worden.

Das „Pays“ bringt an der Spitze seines Bulletin folgende Mittheilung: „Ein neues Attentat ist in Athen verübt worden. Der Königsmörder Doustos hat einen Nachahmer gefunden. Dieses Mal hat sich der

Fremd des Mörders gegen den König Otto, der gerade in seiner Hauptstadt angekommen war, erhoben. Dieses schreckliche Verbrechen, welches die Menschheit beschimpft, bedroht auch, wir gestehen es mit Bedauern, die politische Existenz der griechischen Krone. Der Verbrecher gehört der Armee an. Er soll das Instrument der vor einigen Monaten in Athen entdeckten Verschwörung sein. Wir wollen nicht sagen, daß die griechische Regierung unter der Drohung dieser beiden Attentate mehr als je dazu verpflichtet ist, die Reformen zu verfolgen, welche sie unternommen hat, und so durch ihre Popularität die Institution des Königreichs zu befestigen. Aber wenn dieses letztere Verbrechen Mischuldige in der Armee hat, so ist dieses ein Zeichen wirklicher Schwäche, gegen welche die griechische Regierung mit Kraft anzukämpfen sich heilen muß.“

Paris, 9. November. An der Spitze des „Moniteur“ - Bulletin liest man Nachstehendes, was bereits telegraphisch im Auszug gemeldet worden.

„Mehrere Generale haben von der Ernennung des Generals v. Boyon zu der Eigenschaft eines Generals en chef des Okkupationskorps in Rom gesprochen und darin eine Bedeutung gesucht, die durch Nichts gerechtfertigt wird.“

„General v. Boyon kommandirt in Rom zwei Infanterie-Divisionen und die ihnen beigegebene Kavallerie, Artillerie und Genietruppen, was nach den militärischen Vorschriften genügt, um ein Armeekorps zu bilden.“

„Der Kaiser hat es für gerecht gefunden, daß dieser General, dessen Dienste anerkannt, in Zukunft durch die förmliche Verleihung eines Armeekorps-Kommandos, die Vollmachten ausübe, mit denen er in der That beauftragt ist.“

„Indem der Marschall-Kriegsminister Sr. Majestät einen Vorschlag in diesem Sinne unterbreitete, beabsichtigte er den Titel des Kommandanten der französischen Streitkräfte in Uebereinstimmung mit dessen wirklicher Stellung zu bringen, was in nichts den wesentlich friedlichen und beschwägenden Charakter unserer Mission in Rom verändert.“

Am Schluß seines Bulletin kommt der „Moniteur“ auf die Dappenthal-Angelegenheit zurück.

Durch eine genauere Kenntniz der Thatsachen, bemerkt das offizielle Blatt, wird die Wichtigkeit des Vorfalls im Dappenthal noch mehr reduziert. Die „Franchise-Comité“, ein Journal, welches in der Nähe des freizügigen Ortes erscheint, sagt, daß sich aus neuen Erkundigungen ergebe, daß das Detachement vom Fort Rouffes keine Verletzungen des Dappenthal-Gebietes begangen habe. Es hat nur an der äußersten Grenze eine Stellung eingenommen, die ihm erlaubte, die Bewegungen der waadtlandischen Gendarmen zu beobachten.

**Italien.** Nach dem „Pungolo“ von Mailand versichert man, daß der Kriegsminister Della Rovere Schritte gethan hat, um Garibaldi zu bewegen, den Oberbefehl über das Armeekorps, das augenblicklich aus allen Garibaldianern und neuen Freiwilligen gebildet wird, anzunehmen.

Dem „Diritto“ in Turin wird aus Genua geschrieben, daß daselbst der Befehl eingetroffen sei, alle Kriegsschiffe für den nächsten Monat März bereit zu halten. Die Zahl derselben soll, wie man sagt, bedeutend vermehrt werden und die Arbeiter angehalten sein, selbst die Feiertage zu arbeiten.

Lamarmora hat seine Stelle in Neapel mit einer Proklamation angetreten, worin es heißt:

Der fromme und hundertjährige Wunsch aller große

## Seniiletton.

### Eine Krokodiljagd in Afrika.

(Schluß. — Siehe No. 288.)

Das Kleeblatt: Florian, der Scheich und ich, brach also auf, um den Scheitan zu erlegen. Um die Langweile auf unserem Ritt einzermachen zu vertreiben, schauten wir uns auch hier und da um einen Vogel um, und ich erlegte einen Lappenschorch, während Florian eine Trappe (otis arab.) schoss. Als ich diese beiden Vögel am Abend präparieren wollte, that der Scheich bezüglich der Trappe Einsprache, meinent, ein solcher herrlicher Braten sollte geessen und nicht verdorben werden. Diese Ansicht ward plausibel gefunden. Wir machten Halt, zündeten ein Feuer an, groß genug, um einen Hammel zu braten, und steckten die sauer angeweidete Trappe sammt dem Gefieder in einen kolossalen Pallet von nasser Erde und Schlamm, der alsfort in's Feuer spazierte. Nach einer halben Stunde wurde der glühende Klumpen aus dem Feuer genommen, der Ueberzug sorgfältig abgeklopft und der saftigste, wohlgeschmeckteste Braten servirt, der selbst einen Sacher'schen Fasan bei Weitem übertreffen dürfte.

Abends trafen wir in der Nähe der ominösen Lade ein und übernachteten dort. Von einer riesigen Andanonia gedeckt, schlichen wir am nächsten Morgen ans Ufer, von wo wir außer einigen Nilpferden auch mehrere Krokodile in der Lade herumswimmen sahen. Eines davon ragte besonders durch seine grüne Farbe und enorme Beleitheit hervor und wurde vom Scheich sogleich als der Fresser des Sekretärs bezeichnet. Der Scheich zählte unsere Ungebuld und lat uns dringend, zu warten, bis die einsame Esche an das Ufer kommen werde, um sich zu sonnen und zu schlafen. Wir ließen also einen Diener als Beobachtungsposten dort liegen und kehrten nach unserem Lagerplatz zurück, um unter Beistand einiger Tassen Kaffee, des Margile's und schauerlicher Erzählungen die paar Stunden tot zu schlagen. Gegen eif Uhr, europ. Zeit, erschien unser Posten mit der Nachricht: der Scheitan sei am Lande und schlafe. Vorsichtig pirschten wir uns an die Stelle hin, wo das Ungeheuer ganz unbeweglich, die Schwanzspitze noch im Wasser, den Oberleib auf dem Sande draußen und die ganze linke Seite mir zugekehrt lag. Ich lehnte mich an einen Baum, zielte so ruhig, als gelte es, Tell's vielseitig angefochtenen Schuß zu wiederholen und berührte den Stecher. Nur einmal noch bewegte das Thier nach dem Knall seinen Kopf und blieb dann regungs-

los liegen. „Gratulire zur —“ — das Wort Naga erstarb meinem Freunde Florian auf der Zunge, indem eben das andere große Krokodil wie ein Pfeil aus dem Wasser zu seinem Kameraden heraufsprang. Da tracht's aber auch schon, der Saurier stellt sich auf den Schweif, purzelt in den schlammigen Sand, schnappt eilichemals mit den Kinnladen und bleibt ebenfalls unbeweglich liegen. Unterdessen wir unsere Büchsen wieder eilig mit Kraut und Loth versorgten, waren einige Araber weiter unten in das Flußbett geklettert, durch das kleine Miasal gewatet und in voller Hast zu den beiden todtten Krokodilen hingelaufen, wo sie alsobald ein jämmerliches Spektakel anboten und mit ihren Lanzen auf die Scheitköpfe schief und trumm losdrohten.

Der Scheich, welcher die ganze Zeit hindurch mit flach ausgebreiteten Händen betend dagestanden, kam endlich zum Bewußtsein seiner Menschlichkeit und sagte zu mir: „Hakim, Gott ist groß! Du hast den Scheitan getödtet, die Naga ist Dein!“

Das von Florian erlegte Krokodil war nahezu 17 Schuh lang, allein es war dem Kopfe und Uanfange nach weit kleiner als das Kleinere. Im Magen des ersteren Thieres fanden sich Kufknochen, während der Scheitan seit dem am Sekretär abgehaltenen Diner sich ausschließlich mit Fischenweissen begnügt haben mußte, denn wir erblickten in seinem Magen nur Fischknochen. Das größere Krokodil wurde noch an Ort und Stelle genossen, der Scheitan aber erst daheim in feierlicher Weise, und zwar von der hante volles des Stammes. Die Köpfe der beiden Eschen befinden sich in der Sammlung des Prof. Dr. Hyrtl in Wien. Der Kopf des einen Krokodils zeigt noch in der Augenhöhle die Spur der Kugel. Aus der Haut des Scheitans machte ich eine Art Riste, in welche ich eine Masse Vogelbälge u. s. w. einpackte, hatte aber damit bei der Mauth in Triest sehr unangenehme Anstände, weil eine zusammengeknüpfte Krokodilhaut keinen „vollständigen Verschluss“ identifiquire. Was die Naga anbelangt, so gehörte sie in der That nunmehr mir, und ich besaß sie durch längere Zeit nebst einem Diener des Scheich. Ich habe einmal auf ihr die nubische Wüste (gegen 6 Breitengrade) in 62 Rittstunden durchschritten. Später sandte ich sie dem Scheich wegen der nöthigen Nacevermehrung zurück, und so endet die traurige Historie vom Krokodil.

(Umwetter in Rom.) Dem „Monde“ geht aus Rom folgende Schilderung von dem furchtbaren Umwetter zu, welches am 30. Oktober die ewige Stadt heimsuchte: Seit zwei Tagen blies der Sirocco mit Macht; große schwarze Wolken häuften sich über die Stadt zusammen und ließen von Zeit zu Zeit heftige Regengüsse niederfallen. Gegen Abend kam von Südwesten eine Wasserhose, in Form eines

Regels mit breiter leuchtender Basis. Sie nahm ihren Weg durch die Gärten und Weinberge, strich dicht an dem Janikulus und der Porta San Spirito vorbei, und stürzte sich auf den Vatikan nieder. Die 89 Missethäter, welche die Wohnung des Stellvertreters Christi beschützen, empfingen die ersten Labungen dieser fürchterlichen Batterie; alsdann sah man die Spitze des Regels in dem großen Hofe von Santamasco, auf welchen die Logen des Rafael münden, wirbeln, und sogleich wurden die großen Glasfenster und die ungeheuren Fenster der Galerien mit fortgerissen und zertrümmert. Alle Richter gingen aus und die zahlreichen Bewohner des Vatikans, betäubt und halb erstickt, glaubten an eine völlige Zerstörung. Das entsetzliche Getöse und die furchtbaren Donnerschläge, welche den Palast in seinen Grundfesten erschütterten, ließen im ersten Augenblicke das Ausfliehen aller Mäine unter den Zimmern des Papstes fürchten. Pops Pius war während des Aufbruchs der Elemente in Gebet versunken. „Ich bin wie Hiob“, sagte er zu den Eintrübnissen, „der böse Geist greift mich von allen Seiten an.“ In dem großen Konstantins-Saale, wo sich die Fresken von Giulio Romano befinden, sind alle zertrümmert und nach außen geschleudert worden. Stücke von den Glasfenstern, welche sich in dem großen Ehrensaale auf den Gaskandelabern befanden, waren in einem benachbarten Hof wieder eine Mauer gesessen und saßen zum Theil in derselben fest. Große gemauerte Schiefersteine, von der Dicke eines Zentimeters, welche das Belvedere bedeckten, wirbelten wie Heden in der Luft herum. Zum Glück ist keines der großen Gemälde von Rafael beschädigt worden. Das Arsenal hat wenig gelitten. Die Tiber ist ausgetreten und hat das Land überschwemmt. Baumstämme, Trümmer und todtte Thiere treiben auf ihrer Oberfläche; man will selbst einen todtten Schächer, umgeben von seinen todtten Eschen haben vorbeischwimmen sehen. Mehrere Brücken und Kunstwerke sind fortgerissen worden.

(Hunger noth in Irland.) Aus einem großen Theile Irlands tönen Klagen über eine bevorstehende Hungersnoth herüber. Von der Mündung des Foyle nämlich bis zur weiten Einbuchtung des Shannon soll die Kartoffel noch schlimmer misrathen sein als im Jahre 1846.

(Schiffbrüche.) Wieder liegen traurige Berichte über mehrere, während des letzten Sturmes vorgekommene Schiffbrüche vor. Der schrecklichste war der des Schraubendampfers „Harborough“, der auf der Fahrt von Grimby nach Krynstadt verunglückte. Mit ihm versanken 3 Matrosen und 200 Stück Vieh. Der Dampfer „City of Newwich“, welcher am 7. vor 8 Tagen von Tönningen ausgelaufen war, verdankt seine Rettung einem wahren Wunder.

Italiener, Jahren in großen D den Opfen Allen in komme un wollen, kann, zu unabhängig zuwirken.

Es ist italienische über Vere Militär alle Prov bandes Majorate Ausgaben Lombard

Gen mehrerer „mit ein itig. Die wie von ring anzu ten gegen verschwä nig Leop auschlug schien, h von der wesen. gethan h auch in aber die ständige niedrig e Belgien Russell's r k o sch wird die gierungen Thatsach am 31. D. trah. Di tretirend schwadere verstriche auf die in Vera- und ipan verständig Zeit ihre Die Uebe territoria noch ihre mexitani wählen, uns in d aufgezwu längeren Regierung sichts sein unternor Troy a dige. Q einem g durch ei zu Gun nischen wesen, fallender können, einer Ar die Gre Das sin und soll gefehene nen zu Unternet

Dan“ n den neu Vertrag Regierung lichen Gowina. Di neuesten seitigun gen Fu terichte wie es serbische gedehnt Di sirt lebt Ungarn standene Ton ein Di doifobio bekannt. Grensa Borovik kriegsare die serb fahren. d hische s von der in offiziö

Otto, der gerade in  
oben. Dieses schreck-  
lich beschimpft, bedroht  
die politische Existenz  
her gehört der Arme  
einigen Monaten in  
Wir wollen nicht sa-  
der Drohung dieser  
pflichtet ist, die Re-  
nommen hat, und so  
des Königreichs zu  
Verbrechen Mitschul-  
ein Zeichen wirklicher  
Regierung mit Kraft  
er Spitze des „Moni-  
s, was bereits telegra-  
Ernennung des Ge-  
eines Generals en  
gesprochen und darin  
gerechtfertigt wird.  
in Rom zwei Infan-  
eine Heiterei, Artillerie-  
militärischen Vorschriften.  
gefunden, daß dieser  
in Zukunft durch die  
Kommandanten, die  
der That bestraft ist.  
der Sr. Majestät einen  
s, beabsichtigte er den  
sichigen Streitkräfte in  
Stellung zu bringen.  
den und beschlagenden  
ändert.“  
Thatsachen, bemerkt  
seit des Vorfalls im  
„Franche-Comté“, ein  
nigen Dries erscheint,  
er ergebe, daß das De-  
legungen des Dapen-  
nur an der äußersten  
die ihm erlaube, die  
armen zu beobachten.  
von Mailand ver-  
Della Rovere Schritte  
gen, den Oberbefehl  
unblätlich aus allen  
igen gebildet wird,  
aus Genua geschrie-  
ssen sei, alle Kriegs-  
arz bereit zu halten.  
sagt, bedeutend ver-  
halten sein, selbst die  
in Neapel mit einer  
eibt:  
Wunsch aller große  
Sie nahm ihren Weg  
dicht an dem Janiku-  
s, und führte sich auf  
iter, welche die Woh-  
hüten, empfangen die  
Batterie; alsdann sah  
den Hofe den Santa-  
fael wüthen, wibeln,  
hären und die unge-  
gerissen und zertrüm-  
te zahlreichen Bewo-  
schiff, glaubten an eine  
Beläge und die furcht-  
t in seinen Grundfesten  
s, das Ausfliehen einer  
stes fürchten. Papst  
Clemente in Gebet  
er zu den Eintritts-  
llen Seiten an.“ In  
die Freesen von Giulio  
et und nach außen ge-  
schickeln, welche sich  
Kandelskern besanden,  
er eine Mauer geses-  
seft. Große gemessige  
Zentimeter, welche  
Federeu in der Luft  
hen Gemüthe von Ra-  
hat wenig gelitten.  
Land überschwimmt.  
ere treiben auf ihrer  
ten Schiffer, umgeben  
scheißswimmen sehen,  
s fortgerissen worden.  
d.) Aus einem großen  
bevorstehende Han-  
des Foyle nämlich  
soll die Kartoffel  
Jahre 1846.  
egen traurige Berichte  
kurmes vorgekommene  
er der des Schrauben-  
Fahrt von Grimsky  
versanken 3 Matrosen  
„City of Raswick“,  
ngen ausgelassen war,  
Wunder.

Italiener, ein Wunsch, dessen Realisirung vor wenig  
Jahren vielen Leuten wie ein Traum erschien, ist zum  
großen Theil befriedigt; seine völlige Erfüllung liegt in  
den Opfern, welche wir noch bringen müssen und vor  
Allem in unserer Eintracht und in unserm Glauben. Ich  
komme unter Euch mit wenig Rechten auf Euer Wohl-  
wollen, aber entschlossen, Alles, was ich weiß und  
kann, zu thun, um bei dem großen Werke des einen,  
unabhängigen, freien und glücklichen Italiens mit-  
zuwirken.  
Es sind folgende Gesetzentwürfe für die nächste ita-  
lienische Parlamentssession bearbeitet: ein Gesetzentwurf  
über Veräußerung der Dominalgüter, Modifikationen des  
Militärstrafgesetzes, die Ausdehnung der Kriegsteuer auf  
alle Provinzen des Staates, Abschaffung des Feudalver-  
bandes in der Lombardei und der Fideikommiss- und  
Majorate daselbst und in den südlichen Provinzen, neue  
Ausgaben auf den Etat 1861 der alten Provinzen, der  
Lombardei und Toskana's, und endlich Postreformen.  
**England.** London, 7. November. Die Angabe  
mehrerer Blätter, daß Belgien das Königreich Italien  
„mit einigen Modifikationen“ anerkannt habe, ist unrich-  
tig. Die Anerkennung erfolgte eben so bedingungslos,  
wie von englischer Seite. Ihre Bedeutung ist nicht ge-  
ring anzuschlagen, insofern König Leopold dabei Rück-  
sicht gegen seinen katholischen Alerus und das mit ihm  
verschwägerete Haus Oesterreich zu überwinden hatte. Kö-  
nig Leopold, der einmal selbst den griechischen Thron  
ausgeschieden, weil ihm dessen Unterlage nicht solide genug  
schien, hätte den Schritt gewiß nicht gethan, wäre er nicht  
von der Lebensfähigkeit des neuen Staates überzeugt ge-  
wesen. Die englische Regierung mag das Ihrige dazu  
gethan haben, diese Anerkennung zu beschleunigen, wie sie  
auch in Berlin seit lange in dieser Richtung bemüht ist,  
aber die ultramontanen Blätter schlagen die selbst-  
ständige Urtheilskraft König Leopold's denn doch zu  
niedrig an, wenn sie aus Wuth gegen das „undankbare“  
Belgien die Schuld lediglich den angeblichen Intriguen  
Russell's beimessen. — Ueber die Expedition nach Me-  
xiko schreibt heute die „Times“: „In sehr kurzer Zeit  
wird die lang angeordnete Intervention europäischer Re-  
gierungen in den Angelegenheiten Mexiko's eine vollendete  
Thatsache sein. Die Konvention der drei Mächte ward  
am 31. Oktober auf dem auswärtigen Amte unterzeich-  
net. Die Expedition ist beschlossen, die Pflichten der kon-  
trahierenden Mächte sind bestimmt, ein Theil unseres Ge-  
schwaders wird morgen absegeln, und ehe viele Wochen  
verstrichen sind, wird ein Theil unserer britischen Marine,  
auf die man an allen Ecken und Enden der Welt stößt,  
in Vera-Cruz Wachtposten beziehen, und die französischen  
und spanischen Flaggen werden den Beherrschern Mexiko's  
verkündigen, daß die Fremden, welche noch vor so kurzer  
Zeit ihre Opfer waren, jetzt ihre Herren geworden sind.  
Die Uebereinkunft setzt fest, daß die drei Mächte keine  
territorialen oder besonderen Vortheile für sich suchen,  
noch ihren Einfluß dazu benutzen werden, das Recht des  
mexikanischen Volkes, sich seine Regierungsform selbst zu  
wählen, irgendwie anzutasten. Daß diese Intervention  
uns in der Gestalt einer unabwendlichen Nothwendigkeit  
aufgezwungen worden ist, wird wohl kaum Jemand zu  
läugnen wagen. Die öffentliche Meinung ist sogar der  
Regierung vorausgeeilt, und man wird allgemein der An-  
sicht sein, daß es besser gewesen wäre, wenn man die jetzt  
unternommene Expedition schon längst unternommen hätte.  
Trotz alledem jedoch ist die Expedition eine sehr merkwür-  
dige. Drei Staaten vereinigen sich, einen vierten zu  
einem guten Betragen zu nöthigen, und zwar nicht sowohl  
durch einen Krieg, als durch ein gewichtiges Einschreiten  
zu Gunsten der Ordnung. Die Verwaltung der mexika-  
nischen Angelegenheiten ist so verabsäumungswürdig ge-  
wesen, daß selbst Fremde die auch mit auf ihr Haupt  
fallenden Folgen der Mißregierung nicht länger ertragen  
konnten, und man hat einstimmig den Beschluß gefaßt,  
einer Anarchie ein Ende zu machen, welche sich bis über  
die Grenzen des zerrütteten Staates hinaus fühlbar macht.  
Das sind keine gewöhnlichen Bedingungen des Handelns,  
und sollte Präsident Lincoln die in der Uebereinkunft vor-  
gesehene Einladung, sich bei den bevorstehenden Operatio-  
nen zu betheiligen, annehmen, so wird der Charakter des  
Unternehmens noch merkwürdiger.“  
**Serbien.** Belgrad, 8. November. Dem „Bidou  
Dan“ wird aus Paris telegraphisch mitgeteilt, daß nach  
den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel ein geheimer  
Vertrag zwischen der österreichischen und ottomanischen  
Regierung zum gemeinschaftlichen Schutz gegen alle mög-  
lichen Eventualitäten in Dalmatien, Montenegro, Herze-  
gowina, Bosnien und Serbien abgeschlossen sei. \*)  
Diese und die weitere Depesche aus Wien über die  
neuesten Maßnahmen der Regierung in Ungarn, und Be-  
seitigung der autonomen Behörden daselbst hat im hiesi-  
gen Publikum ein großes Aufsehen erregt. In gut un-  
terrichteten Kreisen will man wissen, daß das Provisorium  
wie es bereits gegenwärtig das Gebiet der ehemaligen  
serbischen Wojwodschaf betrifft, auch auf Kroatien aus-  
gedehnt wird.  
Die öffentliche Meinung im Fürstenthume sympathi-  
sirt lebhaft mit der Sache Ungarns, und bedauert, den  
Ungarn gegenüber wenig freundlichen und dem wohlver-  
standenen Interesse der slavischen Völker widersprechenden  
Ton einiger slavischen Organe.  
Die Duell-Angelegenheit des serbischen Offiziers Na-  
boiskovic mit dem österreichischen General-Konul ist Ihnen  
bekannt. Jetzt bin ich in der Lage, das Endresultat dieser  
Ehrensache aus authentischer Quelle mitzutheilen. Herr  
Borovizka verlangte im Auftrage seiner Regierung die  
kriegsrechtliche Behandlung des Herausforderers; allein  
die serbische Regierung wollte diesem Ansinnen nicht will-  
fahren. Um dem ein Ende zu machen, hat die österrei-  
chische Regierung für gut befunden, den Herrn Borovizka  
von dem General-Konjuls-Posten in Belgrad zu enthe-

ben, und ihn mit dreimonatlichem Urlaube nach Wien ein-  
zubekommen, wozu er nächster Tage abreisen wird.  
Als Konjuls-Verweser ist Herr Wasic, gebürtig  
aus Agram, gegenwärtig Kanzler in Sarajevo, nach Bel-  
grad bestimmt. Bis zu dessen Anfunft wird der Herr  
Teodorovic, hiesiger Kanzler, die Konjuls-Geschäfte ver-  
sehen. (Grenz.)  
Aus Montenegro, 31. Oktober geht „Ost und West“ folgender Bericht zu: Am 23. d. M. machte Omer  
Pascha mit 15,000 Mann einen Angriff auf Piva. Die  
Raja hielt sich nicht besonders tapfer und da ihr von kei-  
ner Seite eine Hilfsmacht zugesandt wurde, setzte sie nach  
kurzer Zeit des Kampfes über das Flüsschen Piva über,  
welches die obere und untere Stadt von einander trennt.  
In dieser letzteren nahm die Raja ihre Zuflucht, während  
die obere Stadt mit Ausnahme des Klosters unmaschi-  
lich von den Türken geplündert, angezündet und einge-  
äschert wurde. Menschen jeglichen Alters wurden in die  
Sklaverei geschleppt. Als die Raja sah, daß sie auch zur  
Verteidigung der unteren Stadt nicht ausreichend sei,  
schlug sie den Weg nach Roscivoo längs der montenegri-  
nischen Grenze ein, wodurch sie die Brandlegung auch der  
unteren Stadt von Piva durch Omer Pascha verhielt.  
Am 24. d. M. wurden die Truppen der Raja durch  
tausend Mann, angeführt vom Wojwoden Novica Cerovic,  
und die kistenländischen Ustoken verstärkt. Bei Ros-  
civoo fand der erste Zusammenstoß mit den feindlichen  
Truppen statt. Der Kampf dauerte bei 4 Stunden. De-  
wohl 120 Türken von montenegrinischer Hand ihren Tod  
empfangen, war auf Seite der Christen dennoch nicht die  
entsprechende Position vorhanden, die Uebermacht der Tür-  
ken brechen zu können, weswegen sie den Rückzug antra-  
ten und Hilfstruppen erwarteten. In derselben Nacht  
stieß die ganze Natuner Nahije von Cucu bis Plesivici zu  
ihnen. Nach Vereinigung der montenegrinischen und her-  
zegowinischen Truppen betrug die Gesamtzahl derselben  
5800 Mann, die unter vier Kommando's vertheilt waren.  
In derselben Nacht ging ein Truppenkorps dieses Heeres  
auf den Berg Golja wegen Rekrutensuzerung aus, und  
nahm einer türkischen Karavane 100 Pferdelasten Proviant  
weg, welche aus Gacko ins türkische Lager transportirt  
werden sollten. Darüber entstand ein hartnäckiger Kampf,  
während dessen die Türken in ihren alten Fehler, (wie  
bei der Schlacht von Grachovac) versielen, indem sie eine  
Truppenabtheilung in der Richtung des Berges Golja  
vorausgeschickten, welche die verlustigen Vorkämpfer wieder  
zurückzuberufen sollte.  
Inzwischen führte Novica Cerovic einen stürmischen  
Angriff auf das Lager Omer Pascha's aus. Vor allem  
muß bemerkt werden, daß am selben Morgen dem No-  
vica Cerovic ein Schreiben des Fürsten zukam, worin die-  
ser erklärte, daß im Falle Novica eine Vernichtung der  
Türken nicht wagen würde, er demselben die ganze Nahije  
von Niska zur Verfügung stellen wolle. Dem Novica  
klang dies wie ein Tadel und er war keineswegs begie-  
rig, den Siegesruhm mit Jemand Anderm zu theilen.  
Samstags um die siebente Morgenstunde begann der  
Sturm der Truppen Novica's auf das ganze Lager Omer  
Pascha's. Nach 8 Stunden heftigen Blutvergießens nah-  
men die Türken allmähig ihre Flucht nach Gacko mit Zu-  
rücklassung aller Proviantvorräthe, der Munition und vier  
Kanonen, die den Montenegrinern als Beute zufielen.  
Die Montenegrinern tödteten im Kampfe 720 Mann,  
während sechsomal soviel verwundet wurden. Auf Seiten  
der Montenegrinern zählt man 200 Kampfunfähige und  
ebenso viele auf Seiten der Raja. In Unordnung flohen  
dann die Türken aus Gacko nach Bilec, wo sie einen  
Ueberfall von Luka Bukalovic besuchten.  
Hätte Novica Cerovic die Anfunft der Niskaer Na-  
hije erwartet und Luka Bukalovic in der Richtung von  
Gubini einen Streifzug unternommen, so hätte das ganze  
türkische Heer bei Bilec die Waffen strecken müssen. —  
Der Zustand des türkischen Heeres läßt auf ein länge-  
res Verbleiben in der Herzegowina kaum mehr schließen.  
**Tagesneuigkeiten.**  
\*) Vorgestern haben der Alerus, die Zivil- und Mi-  
litär-Notabilitäten in Pest bei Sr. Erz. dem königl. Statt-  
halter ihre Aufwartung gemacht. Der Empfang dauerte von  
10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.  
\*) Wie „P. N.“ aus guter Quelle erfährt, wurde  
der bis jetzt in Komorn gefangen gehaltene Arpad Gindy  
nach Wien abgeführt.  
\*) Die juristische Fakultät in Pest erfreut sich huer  
eines so zahlreichen Besuches, daß bloß für den ersten Jahr-  
gang beinahe 250 ordentliche Hörer der Rechte eingeschrie-  
ben sind. Zur Zeit des hiesigen Regimes betrug die ganze  
Hörerzahl der jurid. Fakultät kaum über 300.  
\*) Einer von „M. Saplo“ gebrachten und auch von  
uns mitgetheilten Nachricht von einer Redaktionsänderung  
beim „P. Naplo“ trat dieses Blatt heute mit dem Bemerk-  
ten entgegen, daß bis jetzt nichts weiter als eine, ein Paar  
Wochen dauernde Redaktions-Stellvertretung stattfinde. Uebri-  
gens fährt „P. Naplo“ fort, und wir überzeugt, daß, wenn  
je unter den Mitgliedern unserer Redaktion eine Veränderung  
stattfinden sollte, diese nur auf die Arbeitseinteilung, und  
weder auf die Richtung des Blattes, noch auf den Rücktritt  
einer von den das Blatt stützenden Kräften Bezug hätte.  
\*) Die nach mehreren Blättern auch von uns ge-  
brachte Nachricht, — daß die Direktion des „Britische Mu-  
seum“ den Präsidenten des Unterhauses, Ghyczy, um Ein-  
sendung der Altstücke des letzten Landtags ersucht hätte, —  
ist, dem „P. N.“ zufolge, dahin zu berichtigen, daß ein in  
London sich aufhaltender Ungar, indem er einen seiner Freunde  
in Pest brieflich um die Einsendung der erwähnten Alt-  
stücke ersuchte, denselben zugleich anforderte, ein komplettes  
Exemplar der Landtags-Acten an das „Britische Museum“  
einzuliefern.  
\*) „P. N.“ bezweifelt das vom „P. S.“ gebrachte  
Gerücht betreffs der Abdankung des Pesther Obergespan-Stell-  
vertreters, Eduard v. Kaply, nachdem derselbe im Pesther  
Komitatshause bereits eine Wohnung bezogen hat.  
\*) Die protestantischen Einwohner von Rio de Janeiro  
haben an den in Brasilien lebenden Emigranten Karl K o r-

n is ein Dankschreiben gerichtet für sein treffliches juridisches  
Werk, welches die Ehegesetze behandelt, und das er in spani-  
scher Sprache herausgegeben hat.  
\*) An die Bürgermeister der Städte Ungarns  
ist eine Zirkularverordnung des Herrn Hofkanzlers er-  
gangen, welche im Eingange mit dem in unserm gestrigen  
Morgenblatte veröffentlichten Rundschreiben an die kön.  
Kommissäre ganz gleichlautend ist, daher wir auch nur  
die Schluffstelle derselben mittheilen, welche folgenderma-  
ßen lautet:  
„Indem ich Sie, mein Herr, von diesen a. h. Entschlie-  
sungen zur erforderlichen Kenntniß und Darnachhaltung mit  
der Bitte zu benachrichtigen eile, daß Sie die Güte haben  
mögen, die unter welchem Vorwand immer beabsichtigte Ver-  
sammlung des aufgelösten Repräsentantenkörpers in der Stadt,  
welche Ihrer Leitung anvertraut ist, unter unabdingter per-  
sönlicher Verantwortlichkeit zu verhindern, erwerbe ich zu-  
gleich von Ihrem Patriotismus, mein Herr, daß Sie bis  
zum Herabblenden fernerer Anordnungen dem deutlichen a. h.  
Befehl Sr. Majestät entsprechend die öffentlichen Verwal-  
tungsangelegenheiten durch die gegenwärtigen Beamten, unter  
eigener Verantwortlichkeit derselben, derartig werden fortführen  
lassen, daß der öffentliche Dienst keine Unterbrechung erleide.  
Ich bin, mein Herr, Ihr wohlwollender Graf Anton For-  
gäch. — Wien, am 5. November 1862.“  
\*) Wie die erste Nummer des in Debreczin erschei-  
nenden „Hortobágh“ meldet, hat der am 7. November in  
voller Anzahl versammelte Magistrat und Repräsentantenkör-  
per der Stadt Debreczin einstimmig den Beschluß gefaßt,  
daß er auf keinen Fall, was auch immer geschehe, freiwillig  
abtritt, sondern von dem eingenommenen Terrain sich nur  
durch effektive Gewalt verdrängen läßt.  
\*) In der am 7. d. abgehaltenen Generalversam-  
lung der Pestburger Stadtrepräsentanz stellte der Ma-  
gistraterrath Keusch unter Anderem auch den Antrag, die  
Generalversammlung möge an Sr. Majestät eine treuerge-  
benste Repräsentation richten, damit in Anbetracht der durch  
Jahrhunderte geheiligten Natur unserer vaterländischen Ma-  
nizipien, wonach die in der Steuerangelegenheit an den Reichs-  
tag gerichtete Adresse der Stadt Pest keineswegs als die in-  
dividuelle Ansicht des pflichtgetreuen Obernotars, sondern  
als das Faktum der für ihre Beschlüsse allein verantwort-  
lichen General-Versammlung anzusehen ist, die gegen den  
Obernotar der Stadt Pest, Paul v. Királyi, Allerhöchste  
angeordneten harten Maßnahmen Allernächst aufgehoben  
werden mögen. Dieser Antrag wurde einstimmig ange-  
nommen.  
\*) Aus Wien 11. November wird uns geschrie-  
ben: Bedeutendes Aufsehen in der Handelswelt erregt  
folgender Vorfall: Der Börseusenzal N. hatte letzten Sam-  
stag 50 Stück Kreditaktien, und zwar 25 Stück an das  
Haus Sina und 25 an die Firma N. abzugeben. Der  
Buchhalter des Börseusenzalen effektuirte auch wirklich  
diese beiden Posten. — Nach kurzer Zeit jedoch erschien  
ein Bote des Hauses N. mit der Anzeige, es wären statt  
den zu übernehmenden 25 Kreditaktien bloß 24 geliefert  
worden, man möge also das fehlende Stück sofort nach-  
liefern. Der Senjal N. hatte nun nichts Eiligeres zu  
thun, als bei Sina Anfrage zu halten, und er erfuhr da-  
selbst zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß nur 25  
Aktien geliefert worden wären, obwohl auf der die Aktien  
beigehenden Rechnung 26 Nummern, wovon jedoch die  
eine durchstrichen erschien, notirt waren; vor der Hand  
bliebe also nichts anderes übrig, als die fehlende Num-  
mer ohne Verzug zu amortisiren. Nach dieser Auskunft  
begab sich N. sogleich zu allen Wechselhäusern, um vor  
Ankauf der fehlenden Aktie zu warnen, fand jedoch die-  
selbe schon gekauft bei Uffenheimer vor, welcher sich des  
Verkäufers nicht mehr entsinnen konnte. Es entsteht nun  
die nicht uninteressante Frage: Hat N. die nicht gelieferte  
Aktie zu erlösen, oder dessen Buchhalter — oder muß  
Uffenheimer die beanstandete Aktie auslösen? — Die  
Angelegenheit mit den kürzlich an der hiesigen Börse ver-  
handelten 20,000 Thalern in Scheinen der kurbärischen  
Privatbank in Berlin, wobei Herr Schnapper mit einem  
Verluste von beinahe 40,000 fl. bedroht war, ist nun,  
wie die „Tr.“ vernimmt, gänzlich geordnet. Herr Schnap-  
per hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß er im Prozesse  
gegen seinen Vormann Herrn Fischhof nicht aufkommen  
würde, da ein Fall gesetzlicher Gewährleistung nicht vor-  
liegt und ließ sich daher unmittelbar mit der kurbäri-  
schen Bank in Unterhandlungen ein, welche damit endig-  
ten, daß die Bank ihre werthlosen Solawechsel zurücknahm  
und dafür dem Herrn Schnapper die in ihren Händen  
befindlichen und in guter Priorität versicherten Wechsel  
eines böhmischen Kavalliers, welche der Anlaß waren, daß  
jene Scheine der kurbärischen Bank auf hiesigem Plage  
erschieden, übergab.  
— Sr. Maj. der Kaiser ist heute Früh um 9 Uhr  
nach Wien gekommen und hat zahlreiche Audienzen er-  
theilt. Unter Anderem wurde auch die Deputation der  
Pestburger Judengemeinde empfangen, welche die übliche  
Gabe zweier Martinigänse überreichte. Die stattlichen  
Vögel lagen auf einer silbernen Schüssel und waren mit  
Bändern in den österreichischen Reichs- und ungarischen  
Nationalfarben geschmückt. — Donnerstag den 14. Nov.  
finden drei Schlußverhandlungen, welche Pestberger  
zum Gegenstande haben, statt. Außer den beiden Redak-  
teuren der „Österr. Post“ und „Neuesten Nachrich-  
ten“ wird gegen Josef Wasic, dem Inhaber des ersten  
Befugnungsdepots in der Jägerzeile, wegen eines von  
ihm verfaßten und im „Wanderer“ unter der Rubrik  
„Eingesendet“ veröffentlichten, gegen Dr. Aman und  
Adolf Wocke gerichteten Artikels die Schlußverhand-  
lung wegen Pestbergehen stattfinden. Dr. Granitsch tritt  
an Stelle der Privatkläger auf. Samstag den 16. Nov.  
ist abermals ein Pestprozess, und zwar gegen den Bauer  
Josef Kornstieber wegen eines von ihm verfaßten und in  
der „Pest“ veröffentlichten, gegen die Finanzwache in  
Dirnkut gerichteten, und unter der Rubrik „Eingesendet“  
enthaltenen Artikels. Dr. v. Vilas vertritt die Stelle des  
Privatklägers, während die Verttheidigung des Angeklag-  
ten Dr. J. N. Berger führen wird.  
\*) Aus Prag wird unterm 9. d. geschrieben:  
Dem Mitredakteur des „Czas“, J. U. C. Karl Stab-

\*) Die jüngste Nummer der „Wiener Zeitung“ tritt dieser Nachricht  
in offizieller Weise entgegen. (Anm. d. Red.)

lovesti, welcher im Jahre 1851 wegen Hochverrats zum Tode durch den Strang verurtheilt und zu 20jährigem schweren Kerker begnadigt worden war, kam heute folgende Mittheilung von Seite der k. k. Polizeidirektion zu: „Mit Allerh. Entschliessung vom 11. Oktober d. J. haben Se. k. k. apost. Majestät geruht, die Folgen des gegen Sie im J. 1851 wegen Verbrechen des Hochverrats vom Prager Kriegsgerichte gefällten Urtheiles auf 20jährigen schweren Kerker allergnädigst aufzuheben. Wovon Ihnen zufolge h. Statthaltereipräsidialbefreies vom 24. Okt. l. J. und hohen Auftrages des Herrn Polizeiministers vom 24. Okt. die Verhängung zukommt. Prag am 31. Okt. 1861. Ullmann m. p. — Karl Stadkovski, welcher in Wien die vier juridischen Jahrgänge absolvirte und die Rigorosen machte, wird nun zum Doktor promoviren.“

\* Aus Brünn, 10. Nov. wird der „Osterr. Ztg.“ geschrieben: Eine Deputation disponibler Beamten begibt sich heute von hier nach Wien, um eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser nachzusuchen und demselben ihre gedrückte Lage zu schildern, die noch trauriger zu werden droht, da ihre Bitte um ein zweites Begünstigungsjahr abweislich beschieden wurde und sie demnach nur nach den bestehenden Normalien zu behandeln wären. Da vermöge der diesfälligen Bestimmungen die von der Maßregel betroffenen Individuen mit der Hälfte des jetzigen Gehaltes quiescirt würden und wenn sie wieder zu einer Anstellung kommen, ihre frühere Diätenklasse nicht berücksichtigt wird, so wäre eine Berücksichtigung derselben gewiß in den Grenzen der Billigkeit. Die Leute haben zumeist beinahe 30 Jahre Dienstzeit und sind ohne ihre Verschulden disponibel geworden.

### Neuestes.

Paris, 9. November. Herr Martinez de la Rosa ist zum Präsidenten der zweiten spanischen Kammer mit 212 Stimmen gewählt worden; der Kandidat der Opposition, Herr Rios Rosas, hatte 89 Stimmen für sich.

New York, 31. Oktober. Offiziell wird gemeldet, daß die Bundesstruppen, 500,000 Mann stark, von Kansas bis Hatteras aufgestellt seien, welche die Insurrektion einschließen und langsam aber sicher ins Innere der Sklavenstaaten drängen.

### Handels- und Börsennachrichten.

\* Wien, 11. November. (Orig. Ver.) Auf dem heutigen Schlosstviertelmarkt betrug der Gesamtumsatz 2600 Stück Dtsch. Preise stellten sich von 29—31 fl. pr. Ztr. für beste Qualität.

West, 11. Nov. Der Markt ist so ziemlich beendigt. In Manufaktur war der Absatz überall sehr stark. Für Luche gleichfalls umfangreich, doch gibt der Anstoß zu begründeten Klagen Veranlassung. Allenthalben ging Waare in großen Posten ab, dagegen Kassa nur sehr spärlich ein. Die besten Landfunduschaften blieben diesmal mit ihren Baarzahlungen im starken Rückstand, woran der schlechte Geschäftsgang in Welle, sowie die Flauheit des Fruchtgeschäftes zumeist Schuld tragen. — Falliments kamen keine vor. Am Prodnktenmarkt war das Geschäft schleppend. Aus Welle erschienen nur inländische Käufer am Plage, die insgesamt 20,000 Ztr. diverse Gattungen erkaufte, wobei sich die Preise durchschnittlich um fl. 5—8 gegen den letzten Johann-Enthaupt-Markt ermäßigten. Sand-, sowie feherhafte Welle waren stark vernachlässigt und somit erreichte hierin der Absatz eine noch größere Ziffer. Luchwolle wurde mit fl. 170—175, gute Kamuwolle Einfuhr Biharer Gegend mit fl. 140—143, Bektjer zu fl. 128—136, Nyr à fl. 108—120, Bäckler à fl. 85—95, Pester Gegend in den 80ern bezahlt; von Zweifelsur ging diesmal nur wenig ab, indem die Lieferanten eine zuwartende Haltung beobachteten und vor Ratifikation ihrer eingereichten Lieferungsangebote keine größeren Verkäufe machen wollten. Man zahlte Theiß fl. 90—105, Bäckler fl. 85—90; Sommerwolle war stark zugeführt und ging bessere Theiß à fl. 110 (Gyomaer) gewöhnliche Theiß in die 90, Bäckler bis 80, Gebirgsommerwolle von fl. 110—112. Auf Frucht hat der Markt wohl keinen Einfluß, doch führt er immerhin Käufer aus unteren Gegenden auf den hiesigen Plage. Die Stimmung für Weizen ist sehr flau, weder der Export noch die Spekulation beteiligen sich beim Einkauf, und der Konsum bewilligt nur niedrige Preise. Korn ganz vernachlässigt. Kukuruz für Vorsteneihändler in stärkerer Frage wird mit fl. 3.50 bezahlt. Hafer hat auch von seiner Beliebtheit eingebüßt, indem die Spekulation unthätig ist. Del, so wie Neß in flauer Tendenz. Spiritus erreicht prompt schwach 70 kr. pr. Grad, auf späterhin kein Animo der Nehmer. Von Knoppem wurden belangreiche Quantitäten zugeführt. Die Qualität ist durchwegs heuer schön.

\* London, 8. Nov. Englischer Weizen behauptet fremder fest gehalten, beschränktes Geschäft. Die Angelegenheit der 20,000 Thaler karmatischer Noten ist gutem Vernehmen nach zur Befriedigung der Bestreben geordnet, indem das Wechselhaus W. S. den Vollwerth der eingewechselten Noten in guten Sekuritäten von dem letzten Empfänger des ausgezahlten Geldbetrages erhielt und somit auch die Veranlassung zum weiteren Konflikt wegfällt.

\* (Eilzüge nach Venedig.) Die Südbahngesellschaft hat Eilzüge nach Venedig organisiert, welche wöchentlich zweimal

nach Venedig und zweimal von dort zurückkehren werden. Von Wien gehen die Eilzüge jeden Dienstag und Samstag nach Triest und Venedig.

Vergleichsverfahren. Mediasch: Johann Bauer, St. Notar Ludwig Binder.

Wiener Börse vom 11. November. Heute Vormittags eröffneten Kreditaktien mit 181.20, gingen bis 181.— und blieben 182, Nordbahn 203.30 bis 204.60, geblieben 204.30—40.

Die Börse war für die meisten Effekten in beliebiger Stimmung, und fanden stärkere Umsätze in Kredit- und Nordbahnaktien zu erhöhten Kursen statt. 5pCt. Metalliques, Kreditlose und ungarische Grundentlastungssobligationen für Platzbedarf stark gekauft. Auch in Steueranleihe viel Umsatz und besser begehrt. 5pCt. konvertirte und Bankaktien begehrt und besser. Ende von 1854 um 1 Prozent besser bezahlt und fehlen Abgeber. Westbahnaktien um 1 fl., und Westbahn-Silberprioritätsobligationen um 1/2 Prozent niedriger und angeboten. Staatsbahn- und Südbahnaktien um fl. 2 höher. In fremden Valuten beschränkte Umsätze zur etwas erniedrigten Notiz. Geld flüssig im Eskompt, für Prolongationen angeboten. Die eingegangenen Telegramme ohne Einflußnahme.

### Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. November 1861.

5% Metalliques	67.45
5% National-Anlehen	80.75
Bankaktien	749.—
Kreditaktien	181.20

### Wechsel-Cours.

Silber	137.60
London	138.60
Dukaten	6.57

### Bérlet. Nemzeti színház. 15. szám.

Szerdán november 13-án 1861  
Fóthy Erzsébet kisasszony első föllépteül  
adatik:

Eljegyzés lámpafényvel.  
Vig operette 1 felvonásban,

Tűz a zárclában.  
Vigjáték 1 felvonásban, e színpadon először.

## Insertate.

### Einladung.

Nachdem die, einer hohen kön. ungar. Statthaltereii unterbreiteten Statuten des hiesigen Feuerlösch-Korps genehmigt, von der hohen kön. ungar. Statthaltereii herabgelangt sind, werden solche den 17. November l. J. Vormittags 9 Uhr im städtischen Rathhaus-Saale publizirt, wozu sämtliche Herren Mitglieder des Vereins je zahlreicher zu erscheinen gebeten werden.  
Arad den 12. November 1861.

Im Auftrage des leitenden Ausschusses:  
**Jakob Hortobágyi.**  
Vereins-Sekretär.

(1117—1,4)

Deák Ödön esdőtömegehez tartozó ménesi szőlőjében 1861-ik évben termett vörös bor mintegy 100 akó mennyiség, f. évi nov. 14-én, helyszínen, reggeli 11 órakor, a legtöbbet igérőknek el fog adni. Addig is szabad kézből ajánlatok elfogadtatnak.

Arad 1861. nov. 9.

**Kutny Alajos.**  
ügyvéd,  
tömegeggondnok.

### Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. November 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	
5pct. österr. Währung	61.89	62.—	5pCt. Pardubitz	80.70	81.—	Ofner	40 fl. 34.—
5 „ Nation. Octob. April-Zinsen	80.90	81.—	5 „ Westbahn	96.75	97.—	Pürst Windischgr. 20 „	22.—
5 „ Jan. Juli-Zins.	81.30	81.40	„ do. neue in Silber	99.—	99.50	Graf Waldstein 20 „	22.—
5 „ Lit. B.	99.—	100.—	„ do. böhm. do.	98.—	98.25	Graf Keglevich 10 „	14.75
5 „ Lomb.-venet.	107.—	108.—	Staatsbahn à 275 Francs	140.—	140.50		
5 „ venet. Anl.	93.—	93.50	5pCt. Südbahn	134.25	134.75		
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest.	67.40	67.50	Bank-Pfandbr.				
5 „ do. and. Zinsen	67.20	67.30	12monatl.	99.50	100.—	Amsterdam 100 fl. holl.	116.—
4 1/2 pct. „	57.75	58.25	6jähr.	101.—	101.50	Augsburg 100 fl. südd.	116.40
4 pct. „	51.50	52.—	10jähr.	94.50	95.—	Berlin 100 Thl.	—
3 „ „	38.—	38.25	vorlosbare	88.50	89.—	Frankfurt 100 fl. südd.	116.50
2 1/2 pct. „	34.—	35.—	in österr. Währ.	84.50	84.75	Hamburg 100 M. B.	102.75
1 pct. „	13.25	13.50	Industrie-Actien			Livorn. 100 L. T.	—
2 1/2 „ Banco	43.—	44.—	Creditactien	182.10	182.30	London 100 L. St.	138.25
Mail. Como-Rentensch.	17.37	17.62	Bankactien	750.—	752.—	do. k. S. 41.	138.10
Lose von 1839	114.50	115.—	Escomptactien	586.—	588.—	Mailand	—
do 5tel	111.50	112.—	Lloyd	199.—	201.—	Paris 100 Francs	54.20
Lose von 1854	88.—	88.25	do. neue Emission	—	—		
Lose von 1860	82.50	82.60	Donau-Dampfschiff	421.—	423.—	Bukarest 100 wall. P.	—
do. 5tel Absch.	89.87	90.12	Pester Kettenbrücke	393.—	393.—	Const. 100 t. P.	—
5pct. Steueranleihe	87.90	88.10	Wiener Dampfmühl	395.—	399.—		
Grundent. Oblig.			Nordbahn	204.30	204.50	Kronen	18.95
niederösterreichische	91.—	91.50	Staatsbahn	276.—	276.50	Münz-Dukaten	6.56 1/2
oberösterreichische	88.—	89.—	Südbahn	236.—	237.—	Rand-Dukaten	6.56
böhmische	90.50	91.—	Pardubitz-Reichenb.	119.25	119.75	Napoleonsdor	10.98
mährische	88.75	87.25	Westbahn	159.—	159.50	Souverainsdor	19.15
steirische	88.—	87.—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Russische Imperials	11.30
krainische	86.—	87.—	Gal. Caris. L. 60pCt. Fin.	167.75	168.—	Preuss. Friedrichsdor	11.60
ungarische	67.75	68.25	Gratz-Köflacher	130.—	133.—	Engl. Sovereigns	13.87
Tem. Slav.	66.—	66.50	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Preuss. Cassenanw.	2.6—
Crot.	68.50	69.—	Toplitz-Aus. ex Coup.	139.—	140.—	Silber	137.50
siebenbürgische	64.75	65.25	Böhm. Westb.	165.50	166.—		
galizische	66.50	66.67					
Bukowina	64.50	65.—	Lose.				
Prioritäts-Oblig.			100 fl.	119.75	120.—		
5pCt. Lloyd	84.—	86.—	Dampfschiff	103.—	94.50	Wechseldiscompt I.	6 1/2—6
5 „ Nordbahn	94.—	94.50	Triester	100.—	122.50	do. II. u. l. S.	8—7
5 „ do. neue in ö. W.	90.—	90.50	do.	50	53.50	Bankdiscompt für Wechsel	5
5 „ Gloggnitzer	80.—	81.—	do.	40	97.—	innerh. 30 Tage	5
9 „ Dampfschiff	94.50	95.—	do.	40	36.50	do. für läng. Sicht.	5
			do.	40	36.25	Domicile u. Effekt.-Vorsch.	6 1/2
			do.	40	35.50	5pCt. National-Coupon	137.50—137.75
			do.	40	36.—		

Nur bis 30. Nov. zu bekommen.

Clary-Lose. (Ziehung 30. Nov.)  
26,500 fl. Haupttreffer.

Eszterházy-Lose  
(Ziehung 15. Dezember.)  
42,000 fl. Haupttreffer.

Gesellschaftsspiele der Credit-Lose  
250,000 fl. Haupttreffer

S. HERZBERG in PEST,  
Wechsel- und Anleihegeschäft bei der Brück- und Wienergasse.

Der Verkauf von Mutterchafen u. Zuchtwidder beginnt zu Möglin bei Wriegen a. d. Oder den 15. November dieses Jahres.  
(1115—1)

Rundmachung.  
Von Seite des Arader k. k. Brückenbauamtes wird zufolge höherer Auftrages hiemit kundgemacht, daß wegen Erzeugung von gut gerenterten Schotter und Breifahr mit Schlichtung in Prismen von 68 Kubik-Faßer zur

Konseroirung des nach Neu-Abad führenden Jahresdamms eine Anleihe-Emission am 18. Novemb. l. J. 10 Uhr Vormittags in der nächst der großen Maros-Brücke befindlichen Waarshütte abgehalten werden wird, wozu Unternehmer mit den 10% Neugelde versehen hiemit eingeladen werden.  
Arad den 5. November 1861.

Ein junger Kaufmann, der in verschiedenen Geschäftszweigen bewandert, der Buchhaltung und Korrespondenz vollkommen mächtig ist und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht am hiesigen Plage oder Umgegen ein Engagement.  
Etwasige Offerte bittet man unter Chiffre N. K. poste restante Arad abzugeben.  
(1116—1,0)